

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Viertes Quartal. 43. Stück.

Den 26. October 1822.

Inhalt.

Geschichte eines zum Christenthum gebrachten Negers. —
Hallisches chirurgisches Klinikum. — Milde Wohlthaten für
die Armen der Stadt. — Verzeichniß der Gebobrnen u. —
52 Bekanntmachungen.

~~~~~  
Gehet hin in alle Welt,  
Und lehret alle Heiden.

~~~~~  
A n t w o r t

auf die Frage: „Ob es der Mühe werth sey,
sich der heidnischen Völker und Sklaven anzuneh-
men und ihnen das Christenthum zu predigen?“

Aus dem Munde eines Negers.

~~~~~  
In den Londner Missionsversammlungen werden  
häufig Berichte aus den entfernten Welttheilen vor-  
gelesen, um namentlich mit dem Zustande der noch  
unter dem Druck der Unwissenheit und des Aberglau-  
bens liegenden Bewohner aufmerksam und dadurch

XXIII. Jahrg.

(43)

geneigt

geneigt zu machen, ihnen durch Unterricht zu einem besseren Zustande zu verhelfen. In einem der letzteren d. J. las man unter andern folgende Erzählung eines zum Christenthum gebrachten Negers vor, der igt in Sierra Leone lebt, aus der wir hier wenigstens einiges mitzurheilen veranlaßt werden, Fehlt es doch auch wohl unter uns nicht an solchen, welche die Bemühungen, das Licht der Wahrheit und die Grundsätze der Menschlichkeit, welche das Wesen der christlichen Lehre ausmachen, auszubreiten, gering achten oder darüber spotten. Sie mögen entscheiden, ob es nicht verdienstlich sey, auch nur einen einzigen Menschen dem Elend jenes Zustandes entrisfen zu haben. Folgendes war die Erzählung.

„Mein Vater war König von Bamba, und starb, als ich ohngefähr 3 Jahr alt war, und meine Mutter verlorh ich durch den Tod noch viel früher. Einer meiner Brüder wurde an meines Vaters Statt König. Dieser trug Sorge für mich, bis ich ohngefähr 16 Jahr alt war. Um diese Zeit gerieth mein Bruder, wegen einer seiner Weiber, mit einem König in Krieg, von welchem er überwunden wurde und deswegen in ein andres Land flüchten mußte. Nach hergestelltem Frieden wagte ich es nicht, wieder zu meinem Bruder zurück zu kehren, indem ich glaubte, er würde mich nicht erhalten können, weil er sehr viele Kinder hatte. Ich begab mich deswegen in einen andern Ort, Banjam genannt, wo einer meiner Brüder wohnt, um bey demselben zu bleiben. Aber sehr bald ließ mich der König auffangen und verkaufte mich an einen Mann, von dessen Feldern ich die Elephanten abstreiden mußte, welche mich alle Nächte sehr

sehr beunruhigten; ich versuchte es deswegen, hier wegzulaufen und zu meinem früher genannten Bruder zu gehen, der nun wieder König von Bamba war; aber auf dem halben Wege dahin wurde ich von einem Hauptmann aufgefangen, bey dem ich kurze Zeit war, da mich dieser für eine Hacke an einen Clavenhändler verkaufte, der immer herum ging, und Claven kaufte und verkaufte. Dieser nahm mich nun mit sich in einen andern Ort, Le genannt, und verkaufte mich daselbst auf dem Markte. Ich sah sehr viele Menschen auf diesem Markte, welche alle zusammen gebunden waren, gleich wie das Vieh, unter welche ich auch gestellt wurde. Der Mann, welcher mich für ohngefähr einen halben Scheffel Salz kaufte, nahm mich mit in ein Land, Sobembeg genannt, wo ich und viele andere Claven zu einem großen Fluß, Namens Ning, gebracht wurde; man lud uns hier in Kähne, in welchen wir ohngefähr nach sechs Stunden über den Fluß gefahren wurden. Ich glaubte, daß diese Leute, welche uns fuhren, zu einem Fluß gingen, wo sie uns verzehren würden, und war deswegen so erschrocken, daß ich gern geweint hätte, konnte aber nicht; wirklich schlachteten sie einige von uns, und verzehrten sie, aber Gott bewahrte mich. Sie nahmen mich nun zu einem andern Ort auf den Markt, wo sie mich für Salz verkauften, und diese, welche mich kauften, führten mich auf einen nahen Markt, wo sie mich wieder verkauften für ein Stück Kleid. Die Leute, welche mich kauften, nahmen mich auf eine Wiese. Ich war sehr schwach, als ich dahin kam; denn ich hatte lange nichts gegessen. Ich fing an zu weinen, und fiel zu Boden. Mein Eigenthümer gab mir einige

Ohrfeigen, indem er sagte, daß er mich schlachten und essen werde. Ich erwartete nun, daß jeden Augenblick mir ein Dolch durch den Leib gestochen werde, und weinte daher gar sehr. Die Leute schleppten mich nun fort, bis die Nacht anbrach, wo wir in einen Wald kamen, da in der Nacht Markt gehalten wird. Ich wurde hier mit vier andern Slaven zum Verkauf aufgestellt. Ich war so hungrig, daß ich glaubte, ich müßte sterben. Die Starken und Fetten wurden zuerst verkauft; endlich kam ein Mann, und kaufte mich für etwas Salz; dieser nahm mich in sein Haus auf einen sehr hohen Berg, und gab mir Kokosnüsse zu essen. Er führte mich sodann zu einer andern Stadt, wo er mich wieder für Salz verkaufte. Dies war der größte Slavenmarkt, den ich je gesehen habe; ich sah da eine große Anzahl Slaven. Der Mann, welcher mich kaufte, führte mich einen langen Weg durch den Wald, bis ich zu seinem Hause kam, wo nichts wuchs, als Palmennüsse, welche meine Speise waren. Einen Tag war ich bey diesem Mann, als er mich wieder zu einer weit entlegenen großen Stadt führte, wo ich den Sohn eines meiner Brüder fand, der schon lange dahin verkauft war, und bey einem Schmidt arbeitete. Ich freute mich sehr. Er sagte mir, daß diese Leute keine Slaven essen; dies erhöhte meine Freude noch viel mehr. Mein Herr konnte mich hier nicht verkaufen, er führte mich deswegen an einen andern sehr bösen Ort, wo die Leute wieder Slaven aßen, und verkaufte mich daselbst. Ich war nun wieder sehr in Furcht, gegessen zu werden. Mein neuer Herr führte mich den folgenden Tag nach einer weit entlegenen Stadt; als wir daselbst ankamen, feyerte das Volk gerade

gerade ein Fest: sie tanzten an Stöcken in den Händen, an welche Menschenköpfe gesteckt waren, um die Stadt herum. Das Fleisch hatten sie gegessen, und mit den Köpfen spielten sie nun. Ich weinte sehr und glaubte, nun werden sie mich schlachten, da ist nun keine Hülfe mehr. Ich glaubte, in kurzem werden sie mit deinem Kopf auf gleiche Weise tanzen. Nach einigen Tagen führte mich mein Herr nach einem andern Ort, wo er mich für ein Stück Kleid und ein wenig Salz wieder verkaufte an einen Selavenhändler, einen schwarzen Mann. Dieser war sehr gütig gegen mich, und führte mich einen weiten Weg nach seinem Landgut, und gab mir zu verstehen, er wolle mich nicht wieder verkaufen; ich arbeitete sehr fleißig. Aber eines Tages führte er mich nach einer Stadt und verkaufte mich da für Schießpulver. Der Mann, welcher mich kaufte, schmeichelte mir, und gab mir zu verstehen, daß er mich, indem er auf seine Kinder zeigte, wie diese behandeln wolle. Ich glaubte ihm, und arbeitete mit großer Anstrengung auf seinem Gute. Ich war zwey Wochen bey ihm, als ich eines Abends, sehr müde von der Arbeit, nach Hause kam, und glaubte, mein Herr würde sehr zufrieden seyn mit mir, und mich nicht verkaufen; da fand ich einen fremden Mann bey meinem Herrn sitzen, der ihm ein blaues Kleidungsstück gab. Mein Herr bereitete für ihn etwas zu essen, und nachdem er dieses gegessen hatte, ging der Fremde fort, aber den andern Morgen ließ er mich holen; ich wollte nicht gehen, aber mein Herr gab mir etwas Salz, das ich ihm bringen sollte; und als ich zu ihm kam, behielt er mich, ich war nun sein Eigenthum. Eine von den Frauen meines Herrn hielt

mich sehr gut. Ich wurde gleich nach seinem Landgut gebracht, um daselbst zu arbeiten. Mein Herr hatte mich lieb, und ich arbeitete alle Tage auf seinem Gute. Eines Tages hieb ich mich mit einem Säbel, womit ich arbeitete, in den Fuß. Nun konnte mich mein Herr nicht mehr leiden, sondern nahm mich mit sich nach einer großen Stadt; ich mußte den Tag laufen, und mein Fuß wurde sehr schlimm; hier nahm er mich in ein Haus, und gab mir etwas zu essen, ich wünschte, ein wenig auszuruhen, aber er wollte nicht, sondern verkaufte mich sogleich an einen andern Mann. Mein neuer Herr ließ mich nicht niedersetzen, sondern führte mich nach einer andern Stadt. Mein Fuß wurde sehr schlimm, aber er hatte kein Mitleiden. Ich weiß nicht den Namen des Landes, ich sahe da sehr viele Schweine und Kühe, auch sahe ich jetzt die See zum ersten Mal; sehr viel Fische waren da und viel Rähne, auch wurde Salz gemacht. Als ich an den Ort kam, wo ich die See erblickte, wartete mein Herr mit mir da eine Nacht, und lud mich sodann in einen Kahn, in welchem noch drey andre Slaven waren und führte uns zu den Portugiesen; den ganzen Tag gaben sie uns nichts zu essen. Gegen Abend kamen wir zu dem Ort, wo die Portugiesen waren. Ich hatte zuvor nie weiße Leute gesehen, und war daher gar sehr erschrocken; ich dachte, nun bin ich zu dem Volke gekommen, das mich ganz gewiß essen wird! Die Portugiesen kauften mich für eine eiserne Stange, und luden mich in einen andern Kahn. Ich war so voll Schreck, daß ich sie nicht ansehen konnte; ich dachte immer, jetzt werden sie dich schlachten. Als sie mich zu dem großen Schiff brachten, sahe ich lauter weiße Leute,

Leute, und ich glaubte, sie kauften schwarze Menschen, um dieselben zu essen. Ich konnte zu dieser Zeit gar nicht begreifen, wie ein Haus kann auf dem Wasser existiren; ich glaubte nicht anders, als wir gehen in ein großes Haus. Als ich aufs Berdeck kam, kamen zwey weiße Männer mit einem Rasirmesser, mich zu rasiren. Sie gaben mir zuvor etwas zu essen; ich dachte, dieses ist das letzte Mal, daß du isst. Sie ließen mich niedersetzen, und nahmen nun das Messer; ich zitterte und dachte, nun ist's geschehen. Ich kann nicht sagen, was ich fühlte. Aber sie rasirten nur meinen Kopf. Als dieses geschehen war, öffneten sie ein großes Loch, und thaten mich hinein, wo ich sehr viele schwarze Leute fand, unter welchen ein Landsmann von mir war, worüber ich mich sehr freute. Ich fragte ihn, was die Weißen für Leute wären? Er sagte, er wisse es nicht, glaube aber, sie kommen aus dem Wasser. Ich fragte weiter, ob sie Menschen essen? er antwortete, er glaube so, denn zu keiner andern Absicht, als zu dieser, würden sie so viele schwarze Leute kaufen. Schreck bemächtigte sich meiner von neuem, und ich glaubte, sie machen uns fett, und dann werden sie uns schlachten und essen. Ein schwarzer Mann war da, welcher uns zu verstehen gab, er sey in einem portugiesischen Lande gewesen, und wisse, daß sie keine Menschen essen, sondern lassen uns arbeiten; dies beruhigte mich für eine kurze Zeit. Eines Morgens hatten wir Erlaubniß, auf dem Berdeck zu seyn. Einer der weißen Leute sahe durch ein Glas, er schüttelte mit dem Kopfe und stampfte mit dem Fuße; hierauf thaten sie uns alle ins Loch, und legten die Eisen sehr fest an unsere



Züße. Ohngefähr nach zwey Stunden hörten wir ein großes Geräusch auf dem Verdeck, und auf einmal öffnete jemand unser Loch, und wir sehen sehr viele weiße Leute stehen; einige kamen zu uns ins Loch, gaben uns die Hände und sagten: gut! gut! Hierauf machten sie uns die Fesseln los, nahmen uns aufs Verdeck, und legten die Fesseln den Portugiesen an, und führten dieselben auf das andre Schiff. Ein Engländer schlug mich mit der Hand auf den Backen, indem er sagte: gut! gut: Er nahm mich und machte mich zum Koch für alle schwarzen Leute auf dem Schiffe. Hernach brachten sie uns nach Sierra Leone, und da wurde ich wieder zum Koch gemacht. Als ich zu Free-Town ans Ufer kam, war ich ohngefähr drey Wochen daselbst, als wir alle gekleidet und hieher nach Regents-Town gebracht wurden, wo ich durch den Unterricht christlicher Lehrer mit dem Evangelium bekannt gemacht und in einen weit glücklicheren Zustand versetzt wurde.“

Dieser Mensch wurde gefragt, ob er auch je Menschenfleisch gegessen hätte, worauf er antwortete: „Ja, und alle meine Landsleute haben welches gegessen, und wenn einer sagt: nein, so sagt er nicht die Wahrheit. Wenn ein König mit einem andern Krieg hat, werden den Gefangenen die Köpfe abgehauen, dann wird um den todten Körper nach einer Trommel getanzt, und wenn sie müde sind, braten sie denselben am Feuer, und verzehren ihn. Ich kenne einen König, welcher sehr viele Kinder hatte; dieser König kaufte immer Sklaven, und schlachtete diese zur Speise für seine Kinder. Ich bin selbst in diesem Lande gewesen, habe es gesehen, und weiß, daß es wahr ist.

Ich



Ich bin sehr besorgt — sagte er weiter — für meine Landsleute und für mich selbst, aber ich danke unserm Herrn Jesu Christo, daß er mich hieher gebracht hat.“

## Chronik der Stadt Halle.

### I.

Eröffnung der Klinik für Chirurgie und Augenheilkunde im neuen Local.

Von heute an ist das neue Klinikum in dem am Neilschen Bade gelegenen fast ganz neu ausgebauten ehemaligen reformirten Gymnasium eröffnet worden. Von den höchsten Behörden ist dieses Institut vorzüglich für alle diejenigen Kranken bestimmt, welche an Augenkrankheiten und äußeren Gebrechen leiden, und deshalb mit allen nothwendigen Verbandstücken und Instrumenten wohl versehen.

Alle Gebildete, welche wissen, was für ein unermessliches Gebiet die gesammte Heilkunde in sich begreift, die da fühlen, daß nicht ein Einzelnr alle Zweige derselben umfassen könne, ersuche ich hierdurch, zur Beförderung des Gemeinnützigen und Zweckmäßigen, zur Beförderung des Wohls armer Kranken, diejenigen, denen der Begriff und Unterschied von innern und äußern Krankheiten noch nicht klar geworden seyn sollte, darauf aufmerksam zu machen: daß innere Kranke von mir stets in die innere oder medicinische Klinik abgegeben werden, und daß die äußern oder chirurgischen, so wie die Augenkranken in der mir untergebenen Anstalt behandelt werden sollen.

Halle, den 21. October 1822.

Der Königl. Regierungsrath und Director der Klinik für Chirurgie und Augenheilkunde.

Dr. Weinholt.

2.

Milde Wohlthaten  
für die Armen der Stadt.

123) Ueberschüsse von verfallenen und nicht abgeholtten Pfändern nach der am 24. October 1821 abgehaltenen Auction von dem Herrn Pfandverleiher Löwe 14 Gr. 6 Pfen.

Die Curatoren der Armentasse.  
Lehmann. Kunde.

3.

Gebohrene, Getraute, Gestorbene in Halle etc.  
September. October 1822.

a) Gebohrene.

Marienparochie: Den 15. Septbr. dem Buchdrucker Grundmann eine Z., Johanne Sophie Marie Auguste. (Nr. 1475.) — Den 1. Oct. dem Oberbergamts-Kanzley-Secretair Held ein S., Friedrich Wilhelm Theodor. (Nr. 922.) — Den 6. dem Victualienhändler Sieckmann ein S., Christian Carl. (Nr. 2164.)

Moritzparochie: Den 8. Septbr. dem Handelsmann Kohdemann eine Tochter, Friederike Louise Amalie. (Nr. 595.) — Den 30. dem Obstpächter Stodt eine Z., Henriette Amalie. (Nr. 2127.) — Den 1. Oct. dem Korbmachermeister Pfennigdorf eine Z., Marie Sophie Amalie. (Nr. 519.) — Den 16. dem Bäckermeister Wolf ein S. todtgeb. (Nr. 496.)

Domkirche: Den 2. Oct. dem Kasirer Krebs eine Z., Marie Christiane Bertha. (Nr. 1775.)

Neumarkt: Den 8. Oct. ein unehel. S. (Nr. 1122.) — Den 9. dem Hautboist Schüßler eine Z., Johanne Friede.

Friederike Renate Marie. (Nr. 1348.) — Den 11. dem Tuchmachersgesellen Laursch ein Sohn, Friedrich August Louis. (Nr. 1091.)

Glauch: Den 27. Sept. dem Stärkefabrikant Natho eine Tochter, Caroline Louise Amalie. (Nr. 1763.) — Den 38. ein unehel. S. (Nr. 1948.) — Den 5. Oct. dem Kaufmann Grünwald ein S., Gottlieb August Wilhelm. (Nr. 1797.)

### b) Getraute.

Marienparochie: Den 13. Oct. der Sporenmacher Pretsch mit M. E. Scherkober. — Der Handarbeiter Dilsner mit M. C. Ketterin.

Ulrichsparochie: Den 30. Septbr. der Mechanikus Rudolph mit M. J. Urlep. — Den 18. Oct. der Diaconus Böhme mit J. W. A. Böhme. — Den 20. der Buchdrucker Ulrich mit A. Ch. Uhle.

### c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 12. Oct. des Handarbeiters Bandermann E., Rosine Charlotte, alt 1 W. 4 E. Krämpfe. — Den 16. des Bäckermeisters Haase nachgel. E., Johanne Caroline, alt 15 J. 4 M. 2 E. Kopfwassersucht. — Den 17. der Bergcommissar Reichel, alt 77 J. 3 M. 3 W. 4 E. Lungenschlag.

Ulrichsparochie: Den 17. October der Handelsmann Leopold, alt 40 J. 2 E. Lungenschlag. — Den 19. des Schneidermeisters Voigt S., Christoph Louis, alt 3 J. 3 W. 6 E. Verstopfung. — Den 20. des Handarbeiters Berger E., Johanne Friederike, alt 1 W. 1 W. 2 E. Krämpfe.

Moritzparochie: Den 16. Octbr. des Bäckermeisters Wolf S. todgeb. — Den 18. der Schuhmachermeister Naumann, alt 66 J. 2 M. Altersschwäche.

Kathol.

Katholische Kirche: Den 16. October des Haupt-  
Steueramts: Assistenten Grona T., Rosalie Franziska,  
alt 2 W. 6 T. Krämpfe.

(Die eingegangenen milden Beiträge für die Stadt-  
Armenschule sollen im nächsten Stück angezeigt werden.)

Herausgegeben von A. H. Niemeier und H. B. Wagnig.

### Bekanntmachungen.

Zur anderweiten Vermietung des 3ten Ladens un-  
term rothen Thurne auf 6 Jahr, nämlich von Ostern  
1823 bis dahin 1829, ist ein Licitationstermin auf  
den 8ten November d. J. Vormittag 11 Uhr  
zu Rathhause angesetzt worden, welches hierdurch öffentlich  
bekannt gemacht wird.

Halle, den 7. October 1822.

Der Magistrat.

Mellin. Casar. Schwetsche.

Die wiederholt gemachte Erfahrung, daß allen gesetz-  
lichen Verordnungen zum Trost noch immer mehrere Indi-  
viduen, denen es eben so sehr an der Befugniß dazu, wie  
an der erforderlichen Kenntniß ermangelt, sich mit Geschäf-  
ten befassen, die nur den approbirten Aerzten, Wund-  
und Thierärzten, oder den geprüften und angestellten Heb-  
ammen gebühren, giebt der unterzeichneten Behörde Ver-  
anlassung, das actenmäßige Namensverzeichnis der im  
Stadtkreise Halle, mit Ausschluß der Militärärzte, ap-  
probirten sämtlichen Medicinalpersonen nachstehend ab-  
drucken zu lassen, und damit an das Publicum die Auffor-  
derung, im bedürftenden Falle nur die Hilfe Einer der ge-  
nannten Personen zu suchen, an alle diejenigen aber, wel-  
che ohne Befugniß und Beruf bisher noch mit ärztlichen  
oder wundärztlichen Geschäften, zu welchen letztern auch  
Aderlassen, Zahnausnehmen und dergleichen gehört, sich zu  
befassen unterfangen haben, die ernstlichste Verwarnung zu ver-

verbinden, sich dessen fortan bey ohnsehlbarer Vermeidung der gesetzlichen Ahndung zu enthalten.

Halle, den 13. October 1822.

Königl. Landraths-Officium des Stadtkreises  
Halle.

Streiber.

Für den Stadtkreis Halle sind approbirt:

I. Aerzte.

- |                          |                       |
|--------------------------|-----------------------|
| 1. Hr. Prof. Dr. Düffer. | 10. Hr. Dr. Müller.   |
| 2. „ „ Dzondy.           | 11. „ „ Naumburg.     |
| 3. „ Dr. Gutke.          | 12. „ Prof. Niemeyer. |
| 4. „ „ Hänert.           | 13. „ Dr. Rose.       |
| 5. „ „ Harsleben.        | 14. „ „ Tiefstrunk.   |
| 6. „ „ Herzberg.         | 15. „ „ Ulrich.       |
| 7. „ „ Kraft.            | 16. „ „ Weber.        |
| 8. „ Prof. Kruckenberg.  | 17. „ Prof. Weinhold. |
| 9. „ Dr. Meyer.          |                       |

II. Wundärzte.

- |                   |                 |
|-------------------|-----------------|
| 1. Herr Bucerius. | 5. Herr Wahn.   |
| 2. „ „ Felsche.   | 6. „ „ Walther. |
| 3. „ „ Bade.      | 7. „ „ Zinneck. |
| 4. „ „ Straubel.  |                 |

III. Thierärzte.

Herr Döring.

IV. Hebammen.

- |                  |                   |
|------------------|-------------------|
| 1. Frau Nagel.   | 9. Frau Sattler.  |
| 2. „ „ Harmann.  | 10. „ „ Mecke.    |
| 3. „ „ Jonas.    | 11. „ „ Kraft.    |
| 4. „ „ Forger.   | 12. „ „ Trautner. |
| 5. „ „ Walther.  | 13. „ „ Söhne.    |
| 6. „ „ Krause.   | 14. „ „ Lenzner.  |
| 7. „ „ Schmidt.  | 15. „ „ Rudolph.  |
| 8. „ „ Bournier. |                   |

sämmtlich in Halle.

- |                                     |
|-------------------------------------|
| 16. Frau Arnecke in Siebichenstein. |
| 17. „ „ Bickardt in Passendorf.     |

Durch anhaltende Sparsamkeit derjenigen Institute des Magistrats, welche ihre Mittel aus dem Communalsteuer-Fond beziehen, ist es möglich geworden, die diesjährige Erhebung jener Abgabe in so weit zu beschränken, daß die Beyträge für einen Monat erlassen werden können. Es wird daher hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der nächste December ein Springmonat seyn wird, und für ihn die laufenden Zahlungen nicht einverlangt werden.

Diesjenigen Contribuenten, welche ihre Abgabe im Voraus auch für den gedachten Monat gezahlt haben, wird der Ueberschuß bey der Erhebung im ersten Monat des kommenden Jahres ab- und zu gute gerechnet werden.

Insofern aber obiger Steuer-Erlaß nur nach bestimmter Rechnung auf den hiernach verbleibenden Theil der Communalsteuer-Einnahme gegeben werden konnte, und deren Eingang zur nöthigen Befriedigung der Bedürfnisse daher auf das Bestimmteste erwartet werden muß, so steht zu verhoffen, daß die Steuerbeyträge pro November so wie alle Rückstände ohnfehlbar bis zum 15ten November d. J. abgeliefert werden. Wir wollen daher hiermit alle säumigen Zahler an Erfüllung ihrer Verbindlichkeit dringend ermahnt haben, und müssen warnend hinzusetzen, daß nach Verlauf jenes Termins die gesetzlichen Zwangsmittel ohnfehlbar angewendet werden.

Halle, den 22. October 1822.

Communalsteuer-Commission.

Ein geehrtes Publikum benachrichtige ich hiermit ergebenst, daß ich vom 21sten October an, jedesmal am Montag und Donnerstag mit einer verdeckten Chaise von hier nach Magdeburg fahre. Wer von dieser Gelegenheit Gebrauch machen kann, bitte ich, sich bey mir gefälligst zu melden.

Kadestock. Galsstraße Nr. 304.

Den Herren Klempnern empfiehlt sich mit Lampen-Trieben zu Astral- und andern Lampen

S. W. Kraft, Mechanikus.

Schöne groß fallende Neunaugen à  $1\frac{1}{4}$  und  $1\frac{1}{2}$  Gr., mit Zucker eingemachten holländ. Senf das Maasß 12 Gr., feinste spanische Chokolade mit Vanille das Pfund 8 und 11 Gr., bunte Brustküchel das Pfund 7 Gr., Gerstenzucker das Pfund 7 Gr., gute Franzweine zu 10 u. 12 Gr. das Maasß, Wallaga zu 18 Gr. das Maasß, Altonaer fein Siegel: Tabak aus der alten berühmten Fabrik von Gebrüder de Cairo à 16 Gr., Petit: Knacker von denselben à Pfund 21 Gr., fein amerikanische Cigarren die 100 Stück 18 Gr. bey  
D. G. Deißner,  
große Steinstraße.

Frischen russischen Caviar, neue holländische und marinirte Heringe, so wie auch eine neue Zufendung frischer Neunaugen zu etwas billigern Preisen empfiehlt  
C. S. Kiesel am Markte.

Anzeige. Kleine Pfeffergürtchen auf französische Art eingemacht verkauft im Einzelnen und Fäßchen billigt, so wie auch beste Gewürz: Essiggurken, eingemachte Kirschchen und Pflaumen, Himbeer- und Johannisbeer: Gelee bey  
J. A. L. Blüthner.

Wein = Anzeige.

Sehr schönen Würzburger vom Gewächs 1818 verkaufe ich die Berliner Kanne à 9 Gr.  
Halle, den 21. October 1822.

August Pohlmann.

Mit allen Arten Brillen und Lorgnetten für Blöds und Kurzsichtige, in Silber, Stahl, Schildkröt, Perlmutter und Horn gefaßt, empfiehlt sich zu billigen Preisen  
J. W. Kraft, Mechanikus;  
auf dem Trödel am Roland.

Einem in- und auswärtigen Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich diese Michaelis meine frühere Wohnung verlassen habe, und nunmehr in der großen Ulrichsstraße Nr. 11 in dem sogenannten Krause'schen Hause wohne.

Halle, den 15. October 1822.

Albert Heinrich, Uhrmacher.

Daß der Tanzunterricht seit einigen Tagen bey mir wieder seinen Anfang genommen hat, zeige ich hiermit an und lade alle Diejenigen, welche noch daran Theil nehmen wollen, ein, sich baldigst in der Stunde von 1 bis 2 Nachmittags bey mir zu melden.

Simoni, akademischer Tanzmeister;  
wohnhafte auf dem großen Schlamm Nr. 975.

Daß ich von der Messe zurückgekommen und das Neueste von Hüten in den modernsten Zeugen und Farben, so wie auch Hauben in gesticktem Mull, Perinet und Flor, desgleichen Blumen, Federn, schwarze Sparterie: Hüte, Bänder, Handschuh, Spanplatten u. m. dgl. mitgebracht habe, zeige ich hiermit ergebenst an; zu gleicher Zeit mache ich bekannt, daß ich alle Woche Federn wasche und krause.

Friederike Schneider geb. Besser,  
große Steinstraße Nr. 83.

Es sind wieder sehr gute Altlebensche Kohlrüben zu bekommen bey Frau Weber in der Schmeerstraße N. 711.

#### Warnung.

Ich warne hierdurch Jedermann, Niemand auf meinem Namen etwas, weder baar noch auf andre Art, zu borgen oder verabsolgen zu lassen, indem von mir keine Vergütung zu erwarten ist.

K. Pädagogium, den 22. October 1822.

Pfannenbergs.

#### Nachruf am Grabe meines Vaters N.

Schlaf, guter Vater, schlaf

Am Abend Deines Lebens:

Dir gab die gütige Natur

Den Hang zur Ruhe nicht vergebens;

Drum schlafe, Vater, schlafe nur,

Lang hast Du sie, des Tages Last, getragen,

Genieße die Belohnung nun.

Es ist so reizend, sich zu sagen:

Ah! endlich kann ich sorglos ruhn!

3.

Hierzu eine Beyslage. Bekanntmachungen.